

# Erfahrungsbericht Auslandssemester in Sri Lanka

**Lena Clever**

**Studiengang:** Lehramt Sonderpädagogik

**Aufenthaltort:** Sri Lanka, Kandy, University of Peradeniya

**Austauschprogramm:** GoTEd-DAAD-Stipendium

**Dauer des Aufenthaltes:** August 2023 – Januar 2024

Vorbereitungen:

- Impfungen (kann von der Krankenkasse übernommen werden)
- Antrag des Studentenvisums an die Sri Lanka Botschaft in Berlin: so schnell wie möglich einreichen, damit der Reisepass mit gültigem Visum vor der Einreise zurückkommt
- Absprache mit der Universität Peradeniya: Die Abholung vom Flughafen selbst organisieren und den Ansprechpartner vorher noch einmal daran erinnern
- Antrag auf ein Urlaubssemester
- Gültigkeit des Reisepasses überprüfen
- Flug buchen

## Erfahrung der ersten Wochen in Sri Lanka

Die ersten Wochen in Sri Lanka waren eine Mischung aus chaotischen Erlebnissen und faszinierenden Eindrücken. Unsere Ankunft verlief nicht ganz wie geplant, da unsere Abholung trotz vorheriger Absprache vergessen wurde. Doch glücklicherweise ging alles gut aus, und wir wurden schließlich herzlich empfangen. Die Vielfalt der neuen Eindrücke überwältigte mich zunächst, und auch die Verständigung auf Englisch war aufgrund des Akzents der Einheimischen anfangs eine Herausforderung.

Schon am nächsten Tag hatten wir die Gelegenheit, an einem Adventure Training teilzunehmen, bei dem wir mit Erstsemestern des Ingenieurstudiums auf einen Berg wanderten. Dort wurden wir in verschiedene Gruppen eingeteilt und nahmen an verschiedenen Spielen teil. Es war unser erster direkter Kontakt mit den Einheimischen und auch das erste Mal, dass wir das scharfe Essen Sri Lankas probierten und mit den Händen aßen. Diese Erfahrung war besonders eindrücklich und vermittelte uns einen ersten Einblick in die lokale Kultur.

Die ersten Wochen nutzten wir auch, um uns an die Zeitumstellung zu gewöhnen und uns über unsere Kurse und das Praktikum zu informieren. Es war jedoch nicht einfach, die benötigten Informationen zu erhalten, da es schien, als ob die Verantwortlichen vor Ort selbst keinen genauen Plan hatten. Die geringe Struktur und die häufigen Planänderungen stellten uns vor Herausforderungen. Schnell merkten wir, dass es am besten funktionierte, wenn wir selbst konkrete Vorstellungen äußerten, die dann auch berücksichtigt wurden.

Da unser Studium und das Praktikum noch nicht begonnen hatten, nutzten wir die ersten zwei Wochen, um das Land zu erkunden. Sri Lanka hat beeindruckende Strände und eine atemberaubende Landschaft zu bieten. Besonders beeindruckend war das Perahera Festival in Kandy, das wir miterleben konnten. Dieses buddhistische Fest, bei dem der heilige Zahn Buddhas geehrt wird, war ein einmaliges Erlebnis. Nach drei Stunden Wartezeit zogen beleuchtete Elefanten, traditionelle Tänzer, Trommler, Stelzenläufer, Peitschenknaller und Fackelläufer durch das nächtliche Kandy. Es war eine spektakuläre Erfahrung und ein toller Eindruck in die Kultur.



### **Erfahrung an der Universität Peradeniya**

Die Universität Peradeniya in Sri Lanka unterscheidet sich stark von den Universitäten in Deutschland. Eine der größten Herausforderungen war die fehlende Struktur, die für die Einheimischen jedoch kein Problem darzustellen schien. Der Stundenplan für die jeweiligen Kurse änderte sich wöchentlich, was die Planung und Koordination mit der Schule erschwerte. Zudem fielen Kurse häufig spontan aus, ohne dass wir vorher informiert wurden.

So haben wir gelernt: In dieser Kultur ist es besonders wichtig, regelmäßig nachzufragen und seine Wünsche und Bedenken offen zu äußern. Die Menschen vor Ort sind sehr hilfsbereit, aber man muss selbst aktiv werden, um die gewünschten Informationen und Unterstützung zu erhalten. Nachdem wir darum gebeten hatten, einen festen Stundenplan für uns festzulegen, wurde dies auch prompt umgesetzt.

Insgesamt waren die Professoren sehr freundlich und unterstützend, doch es war notwendig, selbst auf sie zuzugehen. Die Kursinhalte waren interessant, allerdings stellte ich fest, dass sie oft stark von der subjektiven Meinung der Lektoren abhingen und weniger wissenschaftlich fundiert waren. Dies führte gelegentlich zu Meinungsverschiedenheiten, besonders wenn es um kulturelle Themen wie zum Beispiel die Rolle der Frau ging. Einige

Ansichten waren für uns schwer nachzuvollziehen und standen im Widerspruch zu unseren eigenen Überzeugungen.

Ein weiteres Problem war die Sprachbarriere. In einem Kurs war es besonders schwierig, den Dozenten zu verstehen, da er oft in die Landessprache Singhalesisch wechselte, was uns zunächst nicht aufgefallen war, weil sein Englisch so undeutlich war.

Dennoch boten die Seminare eine wertvolle Gelegenheit, mehr über die Kultur Sri Lankas zu lernen und meine eigenen Werte zu reflektieren. Es war bereichernd, mit anderen Studentinnen in Kontakt zu kommen, auch wenn die Seminare oft ausfielen. Ich konnte viel aus dieser Erfahrung mitnehmen und sie hat mein Verständnis für andere Kulturen und Bildungssysteme erweitert.

## **Erfahrung an den Schulen in Sri Lanka**

### **Stamford College**

Ein Großteil meiner Zeit in Sri Lanka verbrachte ich an der Schule, und diese Erfahrung war wohl die bereicherndste meines gesamten Aufenthalts. Ich arbeitete hauptsächlich an einer privaten Grundschule, dem „Stamford College“, mit 128 Schüler und somit eine relativ kleine Schule ist. Ich war dort von Dienstag bis Freitag als Lehrerin tätig und konnte so den Alltag einer Lehrkraft in Sri Lanka hautnah miterleben.

Bereits am ersten Tag wurde ich gefragt, ob ich einige Schulstunden übernehmen könnte. So erhielt ich ab dem ersten Tag meines Praktikums die Verantwortung als Lehrerin, was eine Herausforderung darstellte, aber auch eine unglaubliche Lerngelegenheit bot. Die Kinder freuten sich sehr über meine Anwesenheit, was mir ein Gefühl von Wärme und Willkommen vermittelte.

Anfangs musste ich viele Stunden spontan unterrichten, oft in Fächern, in die ich mich selbst erst einarbeiten musste. Die Lehrerinnen vor Ort waren jedoch großartige Ansprechpartnerinnen, von denen ich viel lernen konnte. Nachdem ich einen festen Stundenplan erhalten hatte, machte mir das Unterrichten viel Freude. Ich unterrichtete Mathematik, Englisch und Naturwissenschaften in den Klassen drei, vier und fünf. Durch diese Erfahrung habe ich viel darüber gelernt, wie man Unterricht plant und durchführt.



## Kingswood College

Zusätzlich unterrichteten Bella und ich drei Wochen lang am Kingswood College, einer staatlichen, angesehenen Schule für Jungen. Hier wird ab Klasse fünf teilweise auf Englisch unterrichtet, und ich unterrichtete in der Sekundarstufe die Klassen 7A, 8E und 8C. Im Vergleich zum Stamford College war der Schulalltag hier deutlich anders, vor allem aufgrund der Größe der Schule. Mit über 3.500 Schülern und 50 Schülern pro Klasse war es eine ganz andere Erfahrung.

Der Unterricht erfolgte hier hauptsächlich frontal, da die Klassenzimmer sehr klein waren und kaum Platz für alternative Unterrichtsmethoden boten. Zudem war der Unterricht nur in den Klassen A auf Englisch, während die meisten meiner Stunden in der Klasse 8E stattfanden, die Englisch nur als Fremdsprache lernte. Dies erschwerte die Kommunikation erheblich, da nur wenige Schüler mich richtig verstehen konnten, und es war eine Herausforderung, die Klasse ruhig zu halten.

Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, dass die Klassenräume nicht vollständig geschlossen waren, sodass der Unterricht oft durch Lärm aus den Nachbarklassen gestört wurde. Trotz dieser Herausforderungen lernte ich, den Unterricht entsprechend anzupassen, und im Nachhinein habe ich die Chance, an dieser Herausforderung zu wachsen, sehr geschätzt.

Darüber hinaus engagierte ich mich freiwillig in der „Special Needs“-Klasse der Schule. Diese Klasse bestand aus zwei Gruppen von Kindern mit verschiedenen Behinderungen. Es war zunächst schockierend zu sehen, wie wenig differenziert die Kinder unterrichtet wurden und wie der Unterricht vor Ort gestaltet war. Oft wurden den Kindern als Unterrichtsmethode nur YouTube-Videos gezeigt, und ich hatte das Gefühl, dass viele überfordert oder unterfordert waren. Die Klassenlehrerinnen waren jedoch sehr freundlich, und ich durfte ihnen etwas helfen und selbst einige Stunden mit den Kindern gestalten.





### **Sekadagala Special School**

Eine weitere wertvolle Erfahrung sammelte ich in der Sekadagala Special School, einer Schule für blinde und taube Kinder. Da ich vorher noch keinen Kontakt mit diesen Sonderpädagogischen Schwerpunkten hatte, war es besonders lehrreich für mich. Zunächst wunderte ich mich, warum blinde und taube Kinder in eine gemeinsame Schule gehen, da sie sich nur durch Berührungen verständigen können. Doch es war beeindruckend zu sehen, wie friedlich und mit großem Verständnis sie zusammenlebten. Die Schule war auch gleichzeitig ein Internat, was das Zusammenleben noch intensiver machte.

Es war faszinierend zu beobachten, wie die blinden Kinder die Blindenschrift lernten und sich besonders durch Musik verbunden fühlten, während die tauben Kinder sich durch Gebärdensprache verständigten. Wir lernten auch einige Grundlagen der Gebärdensprache, was uns ermöglichte, mit den Kindern in Kontakt zu treten und die Lehrerinnen im Unterricht zu unterstützen. Diese Erfahrung war sehr bereichernd und ich bin dankbar für die herzliche Aufnahme in dieser Schule.



## Unterkunft und Leben in Kandy

Bella und ich wohnten in einer schönen Wohnung, die über der Wohnung der Schwiegermutter einer Professorin der University of Peradeniya lag. Die Wohnung war groß und gemütlich, mit einem herrlichen Balkon, von dem aus man direkt auf die üppigen Palmen blicken konnte. Der Nachteil war jedoch, dass wir sehr ländlich wohnten und es eine halbe Stunde mit dem Roller dauerte, um in die Stadt zu gelangen, und mindestens 20 Minuten bis zur Schule oder Universität. Daher waren wir sehr auf unseren Roller angewiesen.

Anfangs war es abenteuerlich, mit dem Roller zu fahren, da in Sri Lanka Linksverkehr herrscht und sich nur wenige an die Verkehrsregeln halten, wie man es aus Deutschland kennt. Doch schon bald passten wir uns dem Straßenverkehr an, und das Fahren machte sogar Spaß. Da wir in einem kleinen Dorf außerhalb der Stadt lebten, fiel es uns anfangs schwer, Kontakte zu knüpfen, insbesondere zu den Studierenden. Viele Frauen mussten aus kulturellen Gründen bereits um 18 Uhr zu Hause sein, was unsere Möglichkeiten einschränkte, nach der Schule Zeit mit ihnen zu verbringen.

Eine große Bereicherung für unsere Zeit in Sri Lanka war unsere Nachbarsfamilie. Sie luden uns regelmäßig zum Abendessen ein, und wir bauten eine enge Freundschaft zu ihnen auf. Diese herzlichen Begegnungen und das Kennenlernen der srilankischen Kultur auf so persönliche Weise waren für uns von unschätzbarem Wert.



Eine sri-lankische Geburtstags-Tradition besteht darin, sich von einem Kind ein Stück Kuchen füttern zu lassen.

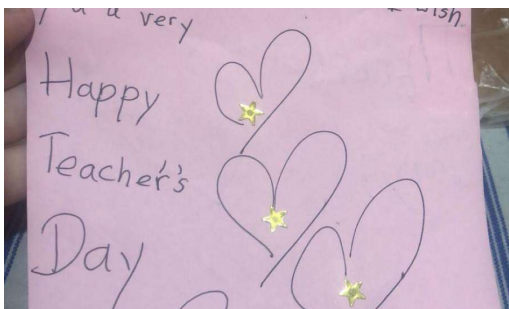
## Feste und kulturelle Unterschiede

Während meines sechsmonatigen Aufenthalts in Sri Lanka konnte ich viele Feste erleben und bemerkenswerte kulturelle Unterschiede kennenlernen. Besonders in der Schule fiel mir auf, wie stark die Religiosität im Alltag verankert ist. Es ist eher ungewöhnlich, wenn jemand keinen Glauben hat. Ein bemerkenswertes Ritual, das mir sofort auffiel, ist die tägliche „Silence Bell“. Vor Beginn des Unterrichts und nach der letzten Stunde ertönt eine Glocke, bei der die Kinder für eine Minute still sein müssen, um in dieser Zeit ihren Gott anzubeten.

Die meistpraktizierte Religion in Sri Lanka ist der Buddhismus, gefolgt von Hinduismus, Islam und Christentum. Ich fand es faszinierend, dass es keine Konkurrenz zwischen den verschiedenen Religionen gibt. Stattdessen akzeptiert und respektiert jeder die Religion des anderen, und es ist üblich, die Feste anderer Glaubensrichtungen mitzufeiern. Ein Fest, das ich miterleben durfte, war das Varveza-Fest, ein hinduistisches Fest, bei dem der Sonnengott verehrt wird. Wir kleideten uns traditionell hinduistisch und konnten viele wunderschöne Tänze und Rituale beobachten



Ein weiteres wichtiges Ereignis in Sri Lanka ist der „Teachers' Day“, an dem die Lehrerinnen und Lehrer besonders gefeiert und mit Geschenken geehrt werden. An diesem Tag drücken die Kinder ihren Respekt und ihre Wertschätzung gegenüber den Lehrkräften aus. Besonders interessant finde ich das Ritual, das in der srilankischen Kultur tief verwurzelt ist: Um Respekt zu zeigen, „worshippen“ die Schüler ihre Lehrer, indem sie ihnen ein Blatt überreichen und sich vor ihnen auf die Füße niederwerfen. Einige Kinder haben dies auch bei mir gemacht, und anfangs war es ein sehr ungewohntes Gefühl für mich.



Ein fest verankertes Ritual an der Schule war zudem die wöchentliche „Assembly“, eine Versammlung der Grundschüler, bei der im Laufe des Schuljahres jede Klasse ein Thema vor ihren Mitschülerinnen präsentiert. Diese Präsentationen werden kreativ gestaltet, oft durch Tänze, Gedichte, Theaterstücke, Lieder oder Reden. Besonders überraschend war für mich, welchen hohen Stellenwert dieses Ritual hatte, da regelmäßig Kinder für die Proben aus dem Unterricht genommen wurden.

Insgesamt finde ich dieses Ritual sehr schön und wertvoll, da es die Kreativität der Kinder fördert und die behandelten Themen von großer Bedeutung für das Miteinander sind. So wurden zum Beispiel Themen wie Umweltschutz, Zusammenhalt oder Freundlichkeit thematisiert, was nicht nur das Gemeinschaftsgefühl stärkt, sondern auch wichtige Werte vermittelt.



## Ferien und Abschied:

In unseren Weihnachtsferien hatten Bella und ich die Gelegenheit, Sri Lanka weiter zu erkunden. Das Land bietet landschaftlich eine unglaubliche Vielfalt – von beeindruckenden Bergen bis hin zu traumhaften Stränden. Über die Weihnachtszeit haben wir an einem Surfcamp teilgenommen, was uns ebenfalls sehr gut gefallen hat.

Nach den Ferien stand jedoch schon der Abschied bevor, und dieser fiel mir nicht leicht. Während meines Aufenthalts hatte ich enge Freundschaften mit den Lehrerinnen sowie unserer Nachbarsfamilie geschlossen, und auch die Kinder sind mir sehr ans Herz gewachsen. Der Abschied war dennoch wunderschön gestaltet: Ich wurde mit liebevollen Briefen und großer Wertschätzung überschüttet, die ich nur mit genauso viel Dankbarkeit erwidern konnte.





## **Fazit:**

Insgesamt war diese Erfahrung für mich unglaublich prägend und wird mich mein ganzes Leben lang begleiten. Ich habe so viel von der Kultur, den Menschen vor Ort und im Hinblick auf meine zukünftige Rolle als Lehrerin gelernt. Natürlich gab es zahlreiche Herausforderungen, doch gerade diese haben mir wertvolle Lektionen erteilt.

Besonders bereichernd waren die Begegnungen mit den Menschen, das Eintauchen in eine neue Kultur und die Arbeit an der Schule. Die Erfahrungen, die ich dort gesammelt habe, werden mir in meiner zukünftigen Laufbahn als Lehrerin von großem Nutzen sein. Die Arbeit in der Schule hat mir nicht nur beigebracht, wie man den Unterricht am besten plant und durchführt, sondern auch, wie man die Klasse motiviert und zum entdeckenden Lernen anregt. Ich konnte viele praktische Unterrichtsmethoden kennenlernen und anwenden, die ich sicherlich auch in meiner späteren Arbeit einsetzen werde.

Darüber hinaus hat mich die komplett andere Kultur in meinen Perspektiven auf die Welt und meine Persönlichkeit tief geprägt. Durch die Menschen und die Umstände vor Ort habe ich einen neuen Umgang mit Armut und ein tieferes Verständnis für eine andere Lebensweise entwickelt. Das viele Unterrichten hat mein Selbstbewusstsein vor der Klasse gestärkt und mir gezeigt, wie wichtig es ist, den Unterricht kreativ und strukturiert vorzubereiten, gleichzeitig aber auch offen und spontan auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Diese praktische Erfahrung hätte ich durch ein Praktikum in Deutschland so nicht machen können, und ich bin überzeugt, dass ich durch mein Praktikum in Sri Lanka enorm als Lehrerin profitieren konnte. Besonders schätze ich die Offenheit und Herzlichkeit der Menschen, die sich füreinander interessieren und auch das Wenige, was sie haben, gerne mit anderen teilen.

In Sri Lanka wird man als Lehrerin auf Augenhöhe wahrgenommen und hat die Möglichkeit, vieles praktisch umzusetzen, wovon man enorm viel lernen kann. Die Umgebung, das Klima und die Vielfalt an frischen Früchten haben ebenfalls ihren Teil dazu beigetragen, dass ich meine Zeit dort so sehr genossen habe.

Mein Auslandssemester in Sri Lanka war eine einzigartige und tiefgreifende Erfahrung, die mich sowohl beruflich als auch persönlich bereichert hat. Die Herausforderungen, denen ich begegnet bin, haben mir nicht nur praktische Fähigkeiten als angehende Lehrerin vermittelt, sondern auch meinen Blick auf das Leben und die Welt erweitert. Ich habe gelernt, mit Offenheit und Flexibilität auf Unvorhergesehenes zu reagieren und die Schönheit einer Kultur zu schätzen, die in vielen Aspekten so anders ist als meine eigene. Diese Zeit in Sri Lanka wird mich nachhaltig prägen und einen besonderen Platz in meinem Herzen einnehmen.

Lena Clever